

Römer 5,1-11

Wir hoffen auf den Besten!

Gerechtfertigt sind wir. Gerecht gemacht. Gerecht gesprochen. Ohne unsere Verdienste. Ohne ein einziges Werk von uns. Das hat Paulus in den vorausgehenden Kapiteln ausgeführt (Röm 3 und 4): Allein aus Glauben, allein durch die Gnade, allein durch Jesus Christus werden wir gerecht. Denn er ist für uns gestorben und hat unsere Schuld am Kreuz gesühnt. Sein Opfertod schenkt uns neues Leben. Wie dieses neue Leben aussieht, das lesen wir im 5. Kapitel des Römerbriefes. Als Gerechtfertigte leben heißt: im Frieden und mit Hoffnung leben, eben als Versöhnte leben.

Die Hoffnung stirbt zuletzt ... (V. 1-5)

Die Hoffnung sterbe zuletzt, sagt der Volksmund. Auch wenn eine Situation aussichtslos erscheint, soll man noch hoffen, optimistisch sein, positiv denken – vielleicht, vielleicht geht es ja doch noch gut aus. Wenn Paulus von Hoffnung redet, hat das nichts mit Zweckoptimismus zu tun. Es hat vielmehr mit Jesus Christus zu tun und mit seinem Heilswerk. Weil er für uns gestorben ist, haben wir Frieden mit Gott. Weil er unsere Todesstrafe am Kreuz erlitten hat, sind wir mit Gott versöhnt. Weil er auferstanden ist und die Tür zum Himmel aufgestoßen hat, haben wir allen Grund zu hoffen, dass wir einmal in Gottes Herrlichkeit sein werden. Diese Hoffnung ist feste Gewissheit. Wir hoffen, weil wir wissen – weil wir um Christus als unseren Heiland wissen.

Wir freuen uns darüber. Wir rühmen uns dieser Hoffnung. Das ist ein Geheimnis: Wer diese Christus-Hoffnung im Herzen hat, rühmt sich sogar in Bedrängnis. Wir halten aus, weil wir gehalten werden. Wir lernen Geduld, weil Christus nicht duldet, dass uns das Heil genommen wird. Im Krankenbett heben wir den Blick zum Himmel. Im Sterbebett sehen wir den Himmel offen. In Bedrängnis, Angst und Enge weitet sich unser Blick, denn wir sehen auf Christus, der uns nicht nur Hoffnung gibt, sondern unsere Hoffnung *ist*.

... denn Christus starb zuerst (V. 6-11)

Unsere Hoffnung ist angefochten, wie die Heilsgewissheit angefochten ist. Zweifel nagen an unserer Seele: Werde ich im Gericht bestehen? Reicht die Gnade auch für mich? Bin ich nicht ein hoffnungsloser Fall? – Gegen solche Fragen helfen keine Argumente. Gegen diese Zweifel hilft nur der Gekreuzigte selbst! Er ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren. Er hat sein Leben für uns gelassen, nicht nachdem wir uns bekehrt hatten, sondern als wir Feinde Gottes waren. Jesus ist nicht für gute Menschen oder gar eine gute Sache gestorben. Nein, er ist für solche gestorben, die den Tod verdient haben. Für solche wie Sie und mich. Wenn er für uns gestorben ist, dann wird er uns auch durch das Gericht Gottes bringen. Diese Hoffnung halten wir fest.

Fragen:

- Sind Sie ein hoffnungsvoller Mensch? Worauf hoffen Sie?
- Was begründet Ihre Hoffnung?
- Worin liegt der Unterschied zwischen Hoffnung und Optimismus?
- Was lässt Sie an Ihrer Heilsgewissheit zweifeln?
- Wer hilft dann allein?

Pfarrer Steffen Kern, Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Der Tod konnte Jesus nicht besiegen. Wenn unsere Herzen mit dem Heiligen Geist ausgefüllt sind (siehe V. 5), kann der Tod auch uns nicht festhalten.
Gegenstandslektion: Eine Münze in einer Streichholzschachtel bleibt unversehrt, auch wenn die Schachtel zerknüllt oder sogar verbrannt wird.